

Anzeigenpreis:
Die beiseitegehaltene Son-
ntagsbeilage Nr. 2, —, Aus-
land 2, — D. M. f. d. Woch-
meterzeitung, Restanten die
Sonntagsbeilage 8 Mk.,
Ausland 8 D. M. Für die
erste Seite werden keine
Anzeigen angenommen.

Freie Presse

Bezugspreis:

In Podz ohne Zustellung
wöchentlich 7 Mk. n. monat-
lich 27 Mk., mit Zustellung
ins Haus wöchentlich 9 Mk.
und monatlich 35 Mk. Durch
die Post bezogen kostet die
25 Mk. monatlich. Honorare
werden nur nach vorheriger
Besprechungsgehalt.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Ausperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Eigene Vertreter in: Alexandrow, Bialystok, Chelm, Kallisch, Kowno, Konstantynow, Litzke, Lublin, Radom, Rzeszow, Siedlce, Staszow, Tarnobrzeg, Tomaszow, Turek, Wloclawek, Zamosc, Zolow, Zolow, Zolow.

Nr. 185

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Podz, Petrikauer Straße 86.

3. Jahrgang

Der Ruf zu den Waffen.

Die Werbe-Aktion zur Freiwilligen-Armee.

Zum Laufe der ersten 2 Tage haben sich, polnischen Blättern zufolge, über 300 000 Freiwillige gemeldet.

In Warschau.

Vorgestern fand auf Anregung des Generals Haller, des Führers der Freiwilligen-Armee, die erste Sitzung des Bürgerkomitees zu Propagandazwecken statt, an der Delegierte von 216 Institutionen und Vereinigungen teilnahmen. Die Hauptziele des Komitees sind: a) Propaganda für die Anwerbung von Freiwilligen, b) moralische, wirtschaftliche und materielle Hilfstätigkeit, c) Registrierung der Kräfte, die für Kriegszwecke (fähigen) Zivilpersonen in den öffentlichen Institutionen vertreten können, d) die Beschaffung von finanziellen Mitteln für die Tätigkeit des Komitees.

Der Vorsitzende des Komitees General Haller wurde bevollmächtigt, einen Vorschlagsausschuß zu ernennen, der im Universitätsgebäude seinen Sitz haben wird und dem alle Anträge betreffend die Unterstützung der Tätigkeit des Komitees überwiesen werden.

Nach der Bürgerkomiteesitzung begaben sich Vertreter der Parteien zu den Klubs zwecks Einnahme eines Standpunktes gegenüber der ganzen Aktion. Zahlreiche Landtagsabgeordnete erklärten sich bereit, in den Heredienst einzutreten. Der Abgeordnetenverband aus Ost-Polen beschloß, sich geschlossen zum Militär zu stellen. Unter den geistlichen Abgeordneten wurde angeregt, sich mit der geistlichen Behörde in Verbindung zu setzen, damit diese jungen Geistlichen und Alumnus gestattet, ins Heer einzutreten, um nach französischem Muster den kämpfenden religiösen Trost zu spenden, aber auch unmittelbar mit der Waffe in der Hand sich unter die Kämpfenden zu stellen.

In der am 8. d. M. abgehaltenen Sitzung des Journalisten-Syndikats wurde beschlossen, dem Aufruf des Landesverteidigungsrates Folge zu leisten und sich dem Obersten Heerführer zur Verfügung zu stellen. Außerdem fordert das Syndikat seine Mitglieder zur Zeichnung der Wiedergeburtanleihe in der Höhe eines Monatsgehaltes auf.

Die Vereinigung der Sejmberichterstattung hat in einer Versammlung die gleiche Entscheidung gefaßt.

Die Sejmabgeordneten des Eisenbahnverbandes forderten in einem Aufruf sämtliche Eisenbahner auf, ihre Pflicht dem Vaterland gegenüber treu und gewissenhaft zu erfüllen.

Die nationale Arbeiterpartei trat mit einem Projekt auf, Arbeiter-Sonderabteilungen für Arbeiter an der Front zu organisieren.

Das Präsidium des Hauptvorstandes der Polnischen Volkspartei (P. S. P.) erließ einen Aufruf an das polnische Volk, in welchem nach einer Erklärung, daß die polnische Volkspartei (P. S. P.) zur Bildung einer Volksregierung bereit, sich folgender Absicht befindet: „Heute steht vor uns nur eine Aufgabe, den Feind von unseren Grenzen abzuweisen. Fremde Erde und Länder wollen wir nicht, Nachbarstaaten zu unterwerfen und zu knechten haben wir keine Absicht. Wir wollen, daß uns kein fremder Wille und keine fremde Herrschaft aufgedrungen wird. Die vom Osten her auf Polen gehende drohende Gefahr kann nur ein starkes Heer abwehren. Deshalb erfüllt in dem Augenblick, in welchem das bedrohte Vaterland um Hilfe ruft, eure Pflicht. Ob Ihr zum Militärdienst eintrittet, ob Ihr die Wiedergeburtanleihe kauft oder irgendein Opfer auf den Altar des Vaterlandes legt, dies alles vollbringt Ihr für das Wohl des Landes, für Euch und Eure Nachkommen; Ihr haltet den Feind und den Krieg nicht nur fern vom Vaterland, sondern auch von Eurem Heim; verteidigt Ihr Polen — dann verteidigt Ihr Euch selbst, sowie Gut und Leben Eurer Familie. In Eure harten Hände ist das Los Polens gelegt. Wir wissen, daß diese Hände sicher sind, und daß sich das Vaterland in Euch nicht täuschen wird. Die Helden der Schlacht bei Racławice mögen ein lebendes Beispiel sein, wie man das Vaterland verteidigen muß.“

Die Beamten des Finanzministeriums, des Verpflegungsministeriums und

des Ministeriums für Kultus und Unterricht beschloßen, sich alleamt, soweit sie wehrfähig sind, zum Truppendienst an der Front zu melden. Die mindertauglichen und schwachen Beamten verbleiben auf ihren Dienstposten, aber sie übernehmen die Dienstgeschäfte ihrer einsatzfähigen Kollegen und werden zur Bewältigung ihrer Mehrarbeit entsprechend ihre Amtsstunden verlängern.

Auch die Lehrkörper in allen öffentlichen Unterrichtsanstalten haben beschlossen, nach Maßgabe ihrer Tauglichkeit zum Felddienst sich zu melden. Die Schüler und Schülerinnen der höheren Klassen werden zum Hilfsdienst für die Armee und die Schüler der technischen Anstalten zum Werkstättendienst für die Bedürfnisse des Heeres aufgeboten werden.

Ebenso haben eine ganze Reihe von privaten Korporationen, Vereinigungen und Gesellschaften an ihre Mitglieder die Aufforderung gerichtet, im Sinne des Aufrufs des Landesverteidigungsrates sich freiwillig zum Militärdienst zu stellen oder in den Hilfsdienst für die zum Dienst auf dem Kampffeld Abzulebenden zu treten.

Der Ausschuß der Anwälte des Bezirks des Appellationsgerichtes in Warschau hat beschlossen, die Advokatur dieses Sprengels der Obersten Kriegsleitung zur Verfügung zu stellen.

In Lodz.

Vorgestern fand in Lodz eine Massenversammlung der Jugend statt, auf der nach mehreren Ansprachen, darunter auch 3 Arbeitervertreter unter allgemeiner Zustimmung folgende Entscheidung gefaßt wurde: Nach Anhören mehrerer Redner erkannten die zu der Versammlung am 8. Juli 1920 Erschienenen, daß die heiligste Pflicht jedes Polen in der Unterordnung unter den Aufruf des Obersten Führers besteht und fordern die gesamte polnische Jugend, die fähig ist eine Waffe zu tragen, zum sofortigen Eintritt in die Armee auf. Auch die weibliche Jugend soll nicht zurückstehen, da sie im Heere eine entsprechende und dem Vaterlande nützliche Beschäftigung finden kann. Alle übrigen werden zu angestrengter patriotischer Arbeit auf dem Gebiete der Wiedergeburt des Vaterlandes aufgefordert. Alles für Polen, Blut und Leben, Habe und Arbeit! Wir sprechen vor keiner Mühe und keinem Opfer zurück. Gleichzeitig fordern wir die Einberufung aller zum Heeresdienst vom 17. bis zum 45. Lebensjahre. Nach der Versammlung zog die Jugend singend durch die Stadt.

Verschiedene Vereine und Verbände hielten im Saale des Vereins für Landeskunde eine Versammlung ab, in der Präsident Kozłowski und der Stadtkommandant, Kapitän Bilyt über den Ernst des Augenblicks gesprochen haben. Nach den Reden wurde u. a. beschlossen, an alle Männer im Alter von 17 bis 42 die Aufforderung zu lassen, sich sofort in die Freiwilligen-Armee einzureihen.

Nach der Versammlung schloßen sich alle Erschienenen dem Zuge der Jugend an, deren Versammlung im Garten des Soldatenheims unterdessen ihr Ende nahm.

Die Teilnehmer an den Ferienkursen der Lehrerschaft in Lodz ersuchten die Hauptverwaltung des Lehrbetriebes in Warschau, um sofortige Aufforderung der gesamten Lehrerschaft in Polen zum freiwilligen Eintritt in das Heer. Nachdem die Depesche abgefaßt war, begannen die Lehrer mit den militärischen Übungen, während ihre Kolleginnen sich zu den Sanitätskursen einschreiben ließen.

Posen.

Am Mittwoch fand eine Sitzung der Professoren, Dozenten und sonstigen Lehrkräfte der Universität in Posen statt, in der nach einer Ansprache des Rektors Swierci über die Lage des Staates auf Antrag des Prof. Rafnica einstimmig beschlossen wurde, sich sämtlich zur Verfügung des Landesverteidigungsrates zu stellen. Eine Versammlung der Vertreter aller akademischen Verbände und Vereinigungen an der Posener Universität, die abends stattfand, beschloß, daß es Pflicht der gesamten akademischen Jugend in Posen sei, sich zur Verfügung der Militärbehörden zu stellen. Weiter wurde beschlossen, an den Senat mit der Bitte um Schließung der Universität heranzutreten und an alle Hörer und Hörerinnen

die Aufforderung zum Eintritt in den militärischen Dienst unter Androhung der Entziehung der Studienmöglichkeit in der Zukunft zu richten.

Lemberg.

Einer Meldung der „Racjonalista“ zufolge gehen in Lemberg die Organisationsarbeiten ihrem Ende entgegen. Man hofft, in kürzester Zeit gegen 60 000 Mann unter den Waffen zu sehen.

Die Bedingungen des Friedens.

Kürzlich fand in Warschau eine Versammlung des Hauptauschusses des Nationalen Volksverbandes statt, an der auch Vertreter verschiedener Ortsgruppen aus dem ganzen Staatsgebiet teilnahmen und die sich mit der Lage des Staates befaßte. Nach Beratungen, die den ganzen Tag dauerten, wurde beschlossen, an die Regierung mit der Aufforderung zur Festlegung der Kriegsziele heranzutreten. In dem Beschluß wird weiter gesagt:

Das Volk und die ganze zivilisierte Welt müssen wissen, daß Polen keinen Eroberungskrieg führt, auch keinen Krieg zur künstlichen Bildung neuer Staaten, sondern ausschließlich und allein einen Verteidigungskrieg zur Sicherung seiner Unabhängigkeit und des Rechtes aller polnischen Gebiete zur Vereinigung mit dem Vaterlande.

Der Nationale Volksverband wünscht innig den Frieden. Als im Dezember vorigen Jahres die Bolschewiken um Frieden baten, hat

sich der Nationale Volksverband für einen schnellen Friedensschluß auf der Grundlage einer gerechten Vereinigung der Gebiete mit polnischer Mehrheitsbevölkerung mit dem polnischen Staat und gegen eine Erschwerung des Friedensschlusses durch die ukrainische Frage erklärt.

Aber heute drängen gerade die Parteien, die am meisten für den unglückseligen Kriegszug nach der Ukraine waren, zu einem Frieden um jeden Preis, ohne darauf zu achten, daß ein Frieden unter der Drohung eines bolschewistischen Ueberfalls ein schmachvoller Frieden wäre.

Der Nationale Volksverband ist mit aller Kraft gegen einen solchen Frieden. Dieser müssen wir den Ansturm des Feindes brechen, mit Anspannung aller nationalen Kräfte die wilden bolschewistischen Horden von den Grenzen des Staates zurückwerfen und erst dann Frieden schließen, einen rühmlichen Frieden, der dem Staat Kraft und Wohlstand sichert und nicht Knechtung und Not bringt.

Polen erkennt die Unabhängigkeit Litauens an.

Warschau, 7. Juli.

Auf Grund eines Beschlusses des Ministerrats hat der Minister des Auswärtigen Fürst Sapieha an den litauischen Außenminister ein Telegramm abgesandt, in dem er den Entschluß der polnischen Regierung mitteilt, die Unabhängigkeit der litauischen Republik de facto anzuerkennen.

Die Konferenz in Spa.

Die Journalisten bei Fehrenbach.

Spa, 6. Juli.

Reichskanzler Fehrenbach empfing die hier anwesenden Vertreter der deutschen Presse und etwa 60 ausländische Journalisten und erklärte ihnen u. a.: Die Hoffnungen und Wünsche der deutschen Regierung habe ich bereits im Reichstage dargelegt. Wir sehen die Konferenz von Spa unter einem internationalen Gesichtspunkte an. Wir sind ehrlich bemüht, am Wiederaufbau der Welt zu arbeiten und so weit es im Bereiche der Möglichkeit liegt, den Vertrag von Versailles zu erfüllen. Die Möglichkeit, den Friedensvertrag zu erfüllen, hängt von unserer Leistungsfähigkeit ab, unsere Leistungsfähigkeit aber von der Ruhe im Innern. Unser Augenmerk ist darauf gerichtet, Lebensmittel zu beschaffen, um unser Volk zu ernähren und Rohstoffe, um unsere Industrie zu beschäftigen. Dann ist es uns möglich, zu den ungeheuren Steuern auch noch die Wiedergutmachungslasten in gewissem Umfange auf uns zu nehmen. Wir begrüßen mit Genugtuung, daß uns in Spa Gelegenheit gegeben ist, in kontrastischen Verhandlungen die Wirtschaftslage Deutschlands zu besprechen. Wir werden alles offen und freiwillig aufzuklären suchen.

Von zuständiger deutscher Seite wird mitgeteilt: Bei der ersten Sitzung sollte als letzter Punkt die Danziger Frage aufgestellt werden. Die deutsche Delegation hatte dagegen keinen Einspruch erhoben, da angenommen werden konnte, daß in Verbindung damit sämtliche schwebenden Fragen erörtert werden sollten. Da es sich um ein Mißverständnis handelte, ist die Danziger Frage wieder von der Tagesordnung abgesetzt worden.

Die Mittwochssitzung.

Thon, 8. Juli. (Pat.)

Ein offizieller Bericht der Mittwochssitzung meldet: Dr. Simons betonte neuerdings die großen Schwierigkeiten der deutschen Regierung in der Frage der Ausführung des Friedensvertrages und wies auf die Gefahren hin, die der deutschen Regierung drohen. Er hob die Notwendigkeit der endgültigen Bekanntgabe der Einzelheiten in der Frage des in Deutschland vorhandenen Kriegsmaterials hervor. Auf Grund dieser Unterlagen vermögen die Regierungen der verbündeten Staaten abzuschätzen, in welchem Maße die Armee und die Waffensäfte bis zu dem im Friedensvertrag bestimmten Ziffern herabgemindert werden können. General o. Seeckt unterbreitete der Konferenz eine Note mit einer

bis ins Einzelne gehenden Aufstellung des vorhandenen Materials, der Gewehre, Maschinengewehre und Geschütze, und schlug eine allmähliche Herabminderung des Waffenmaterials und der Heeresstärke im Laufe von 15 Monaten vor.

Der englische Ministerpräsident drückte im Namen der Alliierten die Unzufriedenheit über die gegenwärtige Lage in Deutschland aus. Die Deutschen haben Tausende von Maschinengewehren, Minenwerfern und Geschützen noch nicht abgeliefert, und die Zahl der unter den Waffen stehenden Soldaten unter den verschiedenartigen Formationen beträgt gegenwärtig noch über eine Million. Man kann es nicht begreifen, daß die deutsche Regierung eines derartigen gefährlichen und anormalen Lage immer noch duldet. Es liegt klar auf der Hand, daß die Alliierten keinesfalls die Beibehaltung dieses Zustandes weitere 15 Monate lang dulden werden. Diese Frage muß durch energisches Vorgehen in aller kürzester Zeit gelöst werden.

Die Sachverständigen für Marine- und Flugzeugangelegenheiten werden sich demnächst versammeln, um die von General Seeckt unterbreiteten Daten zu prüfen. Der Beschluß der Entente-Staaten wird den Deutschen am Donnerstagabend nach Einholung der Meinung des Kriegsrates mitgeteilt werden.

Der „Temps“ hebt mit Genugtuung hervor, daß Lloyd George dem Kanzler Fehrenbach erklärt hat, die Ursache des Krieges sei die aggressive Politik Deutschlands gewesen und die Erhaltung des Friedens hänge von der Entwaffnung Deutschlands ab.

Die polnischen Delegierten in Spa.

Paris, 8. Juli. (Pat.)

Der polnische Ministerpräsident ist in Spa eingetroffen. Er äußerte sich optimistisch über die Lage Polens. Patel überreichte den Ententevertretern ein Memorium über die Verletzung des Friedensvertrages durch die Deutschen hinsichtlich Oberschlesiens. Es bestehen dort geheime Organisationen, die mit Berlin ständige Verbindung unterhalten.

Die Revision des Versailler Friedensvertrages.

Rom, 6. Juli.

Eine Depesche der „Jedea Nazionale“ aus Spa meldet: Obwohl kein Ententevertreter es zu sagen wage, habe doch die Revision bereits begonnen (?). Die Konferenz werde wohl keine offiziellen amtliche, jedoch praktische Ergebnisse haben. Wollte man einen offiziellen

Abgleich der Konferenz erzielen, so müßte man entweder erklären, daß der Vertrag von Versailles bereits auf dem Wege einer Revision sei, oder aber daß die Alliierten kein Mittel besitzen, um eventuell ein widerstrebendes Deutschland zum Gehorsam zu zwingen. Das Blatt meldet weiter: Fernbach scheint etwas müde und kein Mann über großer Energie; dagegen scheint der Minister Simons selbstlicher.

Die französische Forderung.

50 Milliarden Goldmark.

Der Abgeordnete Louis Dubois, der als Nachfolger Picardes Vorsitzender der Wiedergutmachungskommission ist, erklärte Vertretern der Presse, daß die Verbündeten auf eine Diskussion mit den deutschen Delegierten nicht rechnen, sondern die Vorschläge der Gegenseite abwarten. Die Zahlen, die über das deutsche Angebot mitgeteilt werden, seien ungenügend. Zu der vor einigen Tagen gebrachten Meldung, daß die französischen Schadenersatzansprüche nur auf Abschätzung beruhen, muß ergänzend hinzugefügt werden, daß die Wiedergutmachungskommission zwei Kategorien von Schäden ins Auge faßt: industrielle und nicht industrielle Schäden. Für die industriellen Schäden ist die Gesamtsumme bis auf die Centimes ausgerechnet und beträgt 7 Milliarden 260 269 456 Francs und 54 Centimes. Die Aufstellung gründet sich auf den Kurs des Francs von 1919. Nach dem heutigen Kurs wären das ungefähr 22 Milliarden. Dagegen ist der viel umfangreichere nichtindustrielle Schaden (gerüstete Gebäude, Felder, Eisenbahnen, Straßen) vorläufig nur schätzungsweise festgesetzt und beträgt angeblich 54 775 Millionen. Die ganze Summe, die Frankreich in Spaas fordern wird, ist 62 Milliarden Goldmarken (gleich 50 Milliarden Goldmarken) nach dem Kurs von 1919, also mehr als 200 Milliarden Francs des heutigen Wertes.

Nach den Berichten des Brüsseler Korrespondenten ist die Frage, welche die Verbündeten am meisten interessiert, die Frage der Verteilungsräte, im letzten Augenblick glücklich gelöst worden. Um den Anspruch Italiens befriedigen zu können, haben alle anderen, namentlich Belgien, etwas von ihren Forderungen nachgelassen, was nicht ohne Schwierigkeiten abging. Der ungeheuerlichen Auffassung des „Journal“, daß Deutschland jetzt zahlungsfähiger sei als vor dem Kriege, tritt Hervé in einem sehr vernünftigen Artikel entgegen, in dem er darauf hinweist, daß Deutschlands Rohstoffförderung sich um 60 Millionen Tonnen vermindert, daß die Erzeugung von Landprodukten um ein Viertel gesunken sei. „Dieses verarmte Deutschland werden wir jetzt in Spaas vor uns haben“, schrieb Hervé, und schließt mit dem bekannten Erbsenbergerischen Wort, daß man die Rah, die man melken will, nicht abschlagen soll.

Die gegenseitige Verschuldung der Ententestaaten.

Paris, 6. Juli.

Der „Temps“ stellt fest, daß zwanzig Monate nach Beendigung der Feindseligkeiten noch kein Weg gefunden sei, um die Schulden der Alliierten untereinander zu regeln. Eine Zusammenstellung dieser Schulden ergebe folgendes Bild: Frankreich hat verschiedenen alliierten Staaten zusammen 7 Milliarden 575 Millionen Francs geliehen. Es hat dafür von Amerika 2 Milliarden 985 Millionen Dollar geliehen, das macht 15 1/2 Milliarden Goldmarken, nach dem heutigen Kurs 36 Milliarden. England habe Frankreich geliehen 514 Millionen Pfund Sterling, das mache 13 Milliarden Goldmarken aus,

nach dem heutigen Kurs 24 Milliarden. Wenn man die Summe anrechne, die Frankreich ausgeliehen habe, dann schäde Frankreich in New York und London 28 Milliarden Goldmarken, das seien heute 60 Milliarden.

Aber auch England habe geliehen. Es schäde Amerika 1060 Millionen Pfund Sterling nach dem heutigen Stande des Kurses. Es habe dafür aber geliehen außer Frankreich an Belgien 92 Millionen Pfund, 455 Millionen an Italien, an Serbien 20 Millionen Pfund, verschiedenen anderen Alliierten 66 Millionen Pfund und Rußland 568 Millionen Pfund. Das bedeuete, wenn man von der russischen Schuld absehe, daß England 87 Millionen Pfund mehr zu fordern habe, als es Amerika schulde. Amerika endlich habe ausgeliehen außer den 4220 Millionen an England 2985 Millionen Dollar an Frankreich, 18 Millionen an Italien, 839 Millionen an Belgien, 188 Millionen an Rußland, 27 Millionen an Serbien und 136 Millionen Dollar an andere Alliierte.

Der „Temps“ bespricht alsdann die Frage der gegenseitigen Annulierung der Schuld, und schließlich wirft er die Frage der Zinslosigkeit auf, durch die man ebenfalls, wenn der erstere Weg nicht gelinge, zu einem guten Ergebnisse gelangen könne.

Spaa nur ein Vorspiel?

Man vermutet in Paris, daß die Konferenz trotz der Schwierigkeiten des Anfangs nicht länger als eine Woche dauern wird, aber immer lauter wird der Zweifel vorgebracht, ob diese erste Aussprache zwischen den Gegnern irgendwelches Ergebnis haben wird. Je mehr Zahlen genannt, je öfter die beiderseitigen Delegierten in Spaas interveniert werden, um so unvereinbarer erscheinen die Gegensätze. Ganz offen wird deshalb die Vermutung ausgesprochen, daß die jetzige Konferenz nur das Vorspiel zu einem umfangreicheren Kongreß sein könnte. Das ist die Meinung der „Debat“. Sie schreiben: „Dieser Ausgang wäre gar nicht besonders schlimm. Heber jetzt ein halbes Scheitern, als ein entscheidender Beschluß, der die Zukunft vernichten könnte. Doch würde eine solche Vertagung dann auch die Verschiebung der internationalen Finanzkonferenz zur Folge haben. In verschiedenen Artikeln, so im „Echo de Paris“, dem „Devoir“, zeichnet sich die große Nervosität und Unruhe über die Haltung, die Lloyd George in der Sache der Verteilung einnimmt. Man weiß, daß die Belgier sehr verstimmt sind über den Abzug von dem Schadenersatz, den der englische Premier ihnen aufzwang. Wie „Devoir“ meldet, leugnete Lloyd George, daß die Belgier unter dem Krieg wirklich so schwer gelitten hätten, und erzählte englischen Journalisten, er habe zu seiner Freude vom Zug aus sehen können, wie blühend überall in Belgien die Felder ständen. Die Franzosen aber nehmen es dem englischen Ministerpräsidenten übel, daß er am Tage von Spaas nicht an die Stätten des letzten Krieges pilgerte, wie Willebrand, sondern das Schlachtfeld von Waterloo aufsuchte, an das man in Frankreich nicht gern erinnert wird. Fast alle französischen Berichterstatter, die nach Spaas gingen, geben an, daß die deutschen Delegierten einen guten Eindruck machten. Doch wird der sogenannte Zwischenfall in der ersten Sitzung verschieden beurteilt. Die Mehrzahl schreibt im alten Stil von deutschen Manövern. „Matin“ und „Journal“ teilen diese Meinung nicht und haben den Eindruck, daß die deutschen Delegierten schnelle Arbeit leisten wollen.

Die „Danziger Zeitung“ meldet aus Spaas, daß die Konferenz am Sonntag beendet sein wird. Die Weiterberatungen werden Ende dieses Mo-

nats in Ostende wieder aufgenommen werden. Bis dahin werden die Unterkommissionen Sitzungen abhalten.

Totales.

Sodg, den 10. Juli 1920.

Der Anleihe-Feiertag.

Der morgige Sonntag (11. Juli) wird im ganzen Reiche als der Anleihe-Feiertag begangen werden. Aus diesem Anlaß werden in Sodg morgen von 9 Uhr vormittags bis 1 1/2 Uhr nachmittags unter anderem auch Zeichnungen auf die polnische Staatsanleihe entgegengenommen werden: von der Gesellschaft Seidenfäden Kredit Lodzer Industrieller in der Kanzlei der St. Johanniskirche und von der Deutschen Genossenschaftsbank in Polen in der Kanzlei beim St. Matthäuskloster.

Jeder Bewohner unserer Stadt und der Umgebung, der die Erhaltung eines geordneten Staatswesens wünscht, wolle daher durch die Zeichnung von Staatsanleihe gerade an diesem Tage den Beweis erbringen, daß ihm das Wohl des Landes am Herzen liegt.

Die evangelischen Kirchen im Dienste der Staatsanleihe. Am Sonntag, den 11. Juli werden Zeichnungen für die Staatsanleihe in den Kanzleien der evangel. Kirchen entgegengenommen. In der Trinitatiskirche wird eine Abordnung der Rigauer Kommerzbank, in der Johanniskirche der Seidenfäden Kreditgesellschaft Lodzer Industrieller, in der Matthäuskirche der Deutschen Genossenschaftsbank von 9 bis 1 1/2 Uhr Zeichnungen und Einzahlungen in Empfang nehmen.

Zeichnet Staatsanleihe. Folgende Bank- und Wechselhäuser werden am Sonntag, den 11. Juli von 10 bis 1 1/2 Uhr Mittags Zeichnungen für die Staatsanleihe entgegennehmen: die Lodzer Handelsbank, Rosciusko Allee 15, Warfchauer Handelsbank, Petrikauer 96 und Oziela 17, Warfchauer Handelsbank Bandau, Petrikauer 29, Lodzer Kaufmannsbank, Petrikauer 74, Deutsche Genossenschaftsbank, Rosciusko Allee 45/47, Gesellschaft Seidenfäden Kredit Lodzer Industrieller, Moniusko 10, Westbank, Petrikauer 52, Bahliner Bank, 6. Auguststraße 7, Goldschneider W., Petrikauer 77, Henschel und Brandes, Petrikauer 88, Bandau 3, Petrikauer 44, Gesellschaft Seidenfäden Kredit, Petrikauer 43 und 87, Spoff 5, Petrikauer 78, Gersdorf W., Petrikauer 102, Goldschneider Philipp, Petrikauer 63, Rosciusko 3, Petrikauer 46, Koznicki Leon, Petrikauer 37 und Weinberg Samuel, Petrikauer 58.

Der Lodzer Pharmazentenverein bittet uns um Aufnahme folgender Mitteilung: Auf der 8. Juli stattfindenden Versammlung hat der polnische Pharmazentenverein für den Lodzer Bezirk beschlossen, von sämtlichen Lodzer Apotheken die Vereinnahmen eines Tages für Landesverteidigungszwecke zu Gunsten des Woiwodes zu spenden. Gleichzeitig haben sich alle Versammelten verpflichtet, Staatsanleihe zu zeichnen.

Einfuhrverbot. Das Handels- und Industrieministerium hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach Erlaubnisse für die Einfuhr nach Polen folgender Waren nicht mehr ausgegeben werden: seidenen und halbseidenen Sammet, Araf, Tinte, gestickte Wäsche, Wistentarten, Schmucktaschen, seidene und halbseidene Tücher, Bonbons, Schokolade, Kakaos, Feigen, gebrannter gemahlener Kaffee und Kaffeesatz, Kognak, Likör, Apfelsinen, Rosinen, Weine, frische und ma-

rierte Fische, Sardinen, Leppiche, Foulad, Pelze, Stückerien, Damenhüte, Spitzen, Schirme, Leder, seidene und halbseidene Handschuhe, Anzüge, Fischbein, Grammophone, Scheiben, Edelsteine, Briefumschläge, künstliche Blumen, Kosmetikartikel, Sätze, Möbel, PorzellanGeschirr, Porzellan, Glas und Glaswaren, Gold- und Silberwaren, Tischlerwaren, Tabak, Zigarren, Zigaretten u. a. Von Mineralwässern darf eingeführt werden: Kissingen, Aventa, Franz-Joseph, Sniade, Courmayeur, Vichy, Vittel, Karlsbad und Marienbad.

Das Sommerfest, welches der Deutsche Schul- und Bildungsverein für heute angelündigt hatte, muß, da inzwischen über die für diesen Zweck in Aussicht genommenen Lokalitäten des Männergesangsvereins anders verfügt wurde, auf unbestimmte Zeit verlegt werden.

Neue Gäste aus Riga und Arva. Vor- gestern ist eine neue Abordnung bestehend aus 63 Personen aus Riga und Arva in Sodg eingetroffen. Die Gäste wurden von Mitgliedern des Blabiztkomitees am Bahnhof empfangen, sie besuchten u. a. die Fabriken von Grohmann und wohnen abends einer Kinovorstellung in der Ressourse bei.

Nachzahlung für requirierte Pferde. Wir werden um folgende Richtigstellung gebeten: Für Pferde, die in der Zeit vom Juli bis November 1919 requiriert wurden, zahlt die Finanzkasse 50 Proz. nach, nicht 30 Proz., wie berichtet wurde.

Verhaftung des Redakteurs des „Volksworts“. Vor- gestern um 11 Uhr vormittags wurde der Redakteur und Herausgeber des „Volksworts“ Jozef Kahan in seiner Wohnung von zwei Kriminalbeamten verhaftet. Die Gründe dafür waren in dem Haftbefehl nicht angegeben. Wie uns mitgeteilt wird, soll die Verhaftung auf Veranlassung des Staatsanwalts wegen Veröffentlichung des Beschlusses der Zusammenkunft der „Paole-Synon“ erfolgt sein. Außerdem wird sich der Redakteur auch noch in einer zweiten Strafangelegenheit wegen Verbreitung tendenziöser Nachrichten zu verantworten haben. Redakteur Kahan wurde in das Mischagelängnis eingeliefert.

70 000 Mark Strafe für Spekulanten. Das Lodzer Kriegswachamt verhandelte gegen den Tomaszower Rabbiner Moses Milstein, der mit zwei Helfern Jozef Rosenmutter und Jakob Hoffmann zur Verteilung an die jüdische Bevölkerung bestimmtes Feiertagsbrot zu Wucherpreisen verkaufte. Milstein wurde zu 10 000 Mark Geldstrafe oder 2 Wochen Haft, Jozef Rosenmutter und Jakob Hoffmann zu je 30 000 Mark Geldstrafe und zu je einem Monat unbedingter Haft verurteilt.

6 Monate Gefängnis für einen Betrüger. Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gegen den Einwohner der Gemeinde Krocice, Kreis Sieradz, Edward Bobolki, der des Betruges angeklagt war. Im Frühjahr vorigen Jahres gab eine gewisse Marie Fogel dem Bobolki, der sich als Unterzeichnungsrichter ausgab, 1000 Mk. damit er ihr eine Erlaubnis für die Eröffnung eines Restaurants besorge. Bobolki hat die Erlaubnis nicht besorgt und der Fogel schließlich einen Wechsel auf 900 Mark ausgestellt. Im Oktober v. Jahres kam derselbe Bobolki zu dem in Grabenice wohnhaften Martin Klink und verlangte von ihm für die Befreiung seines Sohnes aus dem Gefängnis 300 Mark, die er auch erhielt. Von einem zweiten Sohne des Klink erhielt Bobolki 1150 Mark, da letzter dem Klink mit Verhaftung drohte. Einem gewissen Wilhemmann stellte sich Bobolki als Polizeibeamter vor und versprach ihm, einen Revolver zu besorgen und nahm von Wilhemmann zu diesem Zweck 150 Mark. Den Revolver hat Wilhemmann jedoch nicht

Charlotte Klinger.

Roman von Helene Kalisch.

18. Fortsetzung.

Und später, da saß sie in ihrer Stube an dem runden Sofa, eine Nachbarin vor sich. Doch die Hand mit der Nadel ruhte bald im Schoße.

Wie war das nun doch? Ueberlegen sollte sie — noch einmal sich zu Rate gehen! Sie strich sich über die Stirn und über das Haar. Sie sah sich wieder in dem halbdunklen Raum. Und das Halbdunkel lag wie auf purpurnem Grunde über den Polstern und dem Teppich und auf dem spiegelnden Holz der Möbel. Sie sah den hellen Lichtkreis der Arbeitslampe auf dem Schreibtisch und das Sprühfeuer eines kostbaren Edelsteines. Und sie hörte die Stimme, die zu ihr sprach.

Und da — ganz deutlich meinte sie den eigentümlichen Duft dieses Raumes wahrzunehmen. War er in ihren Kleidern hängen geblieben, ihr so nachgefolgt in ihr Heim und ...?

Sie saß ganz still, mit halbgeschlossenen Lidern, ein weiches, verträumtes Lächeln um den Mund.

Dann erhob sie sich und ging zu ihrer Kommode hinüber. Der obersten Schublade entnahm sie ein feiltesames Gebilde, einen Lampenschirm aus rotem, gebräuntem Seidenstoff mit schwarzem, durchsichtigem, mit winzigen Goldperlen besetztem Tüllschleier darüber. Behutsam stülpte sie ihn über die Lampenglocke. Dabei

Charlotte hatte ihn einst als Geburtstagsgeschenk von ihrer Schulfreundin bekommen, nachdem sie einmal in deren jungem Haushalt ein ähnliches Exemplar bewundert hatte. Bei ihr kam er nun eigentlich recht selten dazu, seine Pracht zu entfalten; meistens lag er feil sauberlich eingepackte in der Schublade. Es entsprach nicht ihrem Geschmack, die Einfachheit ihrer Umgebung mit solchen Mitteln herauszuputzen. Und als sich nun das Lampenlicht mit blutrotem Schein über das Tischschloß ergoß und das ganze Zimmer in warme, tiefe Dämmerung tauchte, lächelte sie wieder.

Ach, so hatte es ja gar nicht ausgesehen! ... Aber wenn es auch nicht gerade so ausgefallen hatte, das rotverschleierte Licht, das paßte nun einmal zu der sonderbaren, verträumten Stimmung in die sie, sie wußte selbst nicht wie, hineingeraten war.

Und mitten im Zimmer stand sie still. Es war ein Ausdruck in ihrem Gesicht, als lauschte sie auf etwas.

Dann ging sie langsam zu dem alten Klavier hinüber, langsam schloß sie es auf und zog die Schutzdecke von den Tasten. Einen schenen, zagenden Blick warf sie nach der Wand hinüber, wo über dem Sofa die Photographien der Eltern hingen — der Vater als junger Mann im Bassetrock, mit dem Musteraufzeichen auf den Ärmeln, die Mutter im weiten Reinslirrock. Unter diesen beiden Bildern hing auch noch das ihrige, das sie als dreijähriges Kind darstellte, im weißen Kleidchen, mit großen erstaunten Augen in dem pausbäckigen Gesichtchen.

Sie blickte hinüber wie ein Kind, das heim-

griff sie ein paar Akkorde, und sie zuckte zusammen bei dem bekannten Klang, der schon ein bißchen dünn und schwirrend geworden war, und wie Schmerz glog es ihr über das Gesicht. Langsam schloß sie den Deckel wieder.

Die Tage, die nun folgten, waren in ihrem äußeren Verlauf die ruhigsten, die Charlotte in ihrer jetzigen Stellung bisher erlebt hatte. Die Musterordner und all der kleine ellige Krankschmerz waren vorläufig erledigt, es wurde an größeren Bestellungen gearbeitet, der ganze Betrieb erhielt ein gleichmäßigeres Tempo. Frau Simon setzte nicht wie sonst durch alle Räume und stiftete Unruhe und Verwirrung, wo sie auftauchte; sie war durch ihre Krankheit aus dem Haus geflohen.

Charlottes Kündigung nahm man bei dem übrigen Personal nicht für ernst, und es war allgemeine Annahme, daß sie bliebe. Man wußte auch von der Unterredung mit dem Chef, wenn auch nichts von deren Inhalt. Die Fragen der Neugierigen beantwortete Charlotte nicht.

Sie sprach überhaupt von der ganzen Sache zu niemandem, auch nicht zu Fräulein Gebhardt; aber sie wunderte sich doch im stillen, mit welcher Bestimmtheit auch diese wieder an ihr bleiben glaubte.

Sie wartete täglich auf die Frage des Chefs. Und jeden Abend, wenn sie allein in dem großen, öden Saal war, bestiel sie eine festsame Unruhe. Sie blickte immer wieder nach der hellen Milchglasglocke, auf der ab und zu die Silhouette Ströms sichtbar wurde.

erleichtert auf. Gott sei Dank, sie war nicht ins Privatkontor gerufen worden.

Eines schönen Tages war auch Frau Simon wieder da. Schuldlos lächelnd kam sie in den Arbeitsaal, nickte und grüßte nach allen Seiten. Sie sah frisch und wohl aus; das Unfete, das ihre Augen vor ihrer Krankheit gehabt hatten, schien verschwunden.

Charlotte wurde zu ihrem nicht geringen Erstaunen mit ganz besonderer Freundlichkeit von ihr begrüßt. Frau Simon reichte ihr die Hand und erkundigte sich in wohlwollendem Tone, wie sie mit ihrer Arbeit zurechtgekommen sei, ob auch alles geklappt habe während ihrer Abwesenheit, und so weiter.

Und bald war alles im alten Gleise.

Die ersten Tage verliefen verhältnismäßig ruhig. Doch dann blies Frau Simons Temperament wieder in allen Ecken und Winkeln wie der ungeheime Vorfrühlingswind, der jetzt draußen durch die Straßen segelte und das Straußwerk in den Gärten und Anlagen schüttelte, daß die regennassen Ruten gegeneinander klafften.

Und bald war die Stimmung im Geschäft wieder die angenehme, erregte, wie sie ja eigentlich Gewohnheitszustand hier war.

Charlotte merkte bald, daß Frau Simon wohl unterrichtet war; denn wenn jetzt auch alle wieder wie sonst die rücksichtslosen Grobheiten zu schmecken belamen — sie blieb verschont.

Charlotte war das unheimlich. Mit nervöser Ungeduld wartete sie auf die Frage des Chefs. Sollte sie jetzt das erste Wort sprechen? Man war jetzt schon in der Mitte des

gefahren. Bobolki hat einem gewissen Oswald Steigert selbst angetragen, ihm vom Militärdienst zu befreien und verlangte dafür 24 Mk. für Stempelmärken. In allen diesen Fällen trat Bobolki als Staatsbeamter auf und trug auch eine Beamtenmütze. Vor Gericht gestand Bobolki, in den genannten Fällen Geld genommen zu haben, doch leugnete er, sich als Beamter ausgegeben zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Explosion. Vorgestern erfolgte in der Autogarage in der Petrikauer 115 durch die Unvorsichtigkeit des Kraftwagenführers Josef Konfiorowski, der ein brennendes Streichholz auf den Fußboden warf, auf dem Benzol vergossen war, eine Explosion.

Veretne u. Versammlungen.

Vom Hausbesitzerverein. Vorgestern fand in der Kraskaststraße 4 eine Versammlung des Hausbesitzervereins statt. Der Verein hatte einige Mitglieder nach Warschau entsandt, um über den Anschluß dieses Vereins an den Verband der Biegegeschäftsbesitzervereine in Polen Verhandlungen zu führen und um die nötigen Schritte einzuleiten für ein neues projektiertes Wohnungsgesetz. In den Vorstand des zentralen Hausbesitzerverbandes in Warschau wurden von dem Bozger Hausbesitzerverband Herr Gustav Klutow und in die Revisionskommission Herr Mieczyslaw Suligowski gewählt. Was die zweite Frage anbelangt, so ist es noch unbestimmt, ob der Regierungsentwurf des neuen Wohnungsgesetzes im Sinn nach vor den Ferien besprochen werden wird. Im Zusammenhang mit der letzten Verordnung des Wohnungsamtes, wonach Wohnungen nur durch Vermittlung des Amtes vermietet werden dürfen, wurde beschlossen, eine entsprechende Denkschrift anzufertigen und sie dem zentralen Hausbesitzerverein in Warschau, mit der Bitte um eine Intervention zu übergeben. In Anbetracht solcher Verfügungen der Verwaltungsbehörden wird der Verein gezwungen sein, die Häuser ganz der Verwaltung dieser Behörden zu unterstellen.

Schulmacherverversammlung. Am Montag den 12. Juli um 3 Uhr nachmittags findet in der Petrikauer Straße 93 die übliche Quartalsversammlung statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Aus Verzweiflung in den Tod gegangen. Hier nahm sich vor einigen Tagen die Frau des Wärsers des Grundstücks der Baptistenkirche durch ein Sprung aus dem Fenster das Leben, und zwar, wie es heißt, aus Verzweiflung darüber, daß ihr Sohn zum Militär eingezogen wurde.

Krakau. Der Teufel in Krakau. Krakau hat, wie der „Karier Ilustrowany“ schreibt, wieder einmal eine Sensation. Diesmal wurde sie in dem Gehirn einer hysterischen Frau geboren.

Seit einigen Tagen steht man in der Koper-nitska-Straße Menschenansammlungen, hauptsächlich Angehörige der Arbeiterklasse, die etwas sehr Angelegentlich besprechen. Gleichzeitig werden in der Stadt Gerüchte verbreitet, daß in der gynäkologischen Klinik ein zehnjähriges Judenmädchen ein „Ungeheuer mit Hörnern, Hufen und einem Schwanz“, mit einem Wort — einen „Teufel“ geboren habe.

Im Laufe eines Tages war die Ausgeburt der blühenden Phantasie dieser Leute bis ins Ungeheure gestiegen. Vom frühen Morgen drängten sie sich um das Krankenhaus und verlangten Einlaß, um das „Ungeheuer“ zu sehen. Later der nach Tausenden zählenden Menge sah man auch „elegante“ Damen, die offen behaupteten, den „Teufel“ gegen 40 Mark Eintrittsgeld gesehen zu haben. Nach der Beschreibung dieser „Damen“, bei denen es im Kopfe wohl nicht ganz klar war, ist der Teufel mit einer Reihe im Parterresaal der Klinik angebunden, bunte Hörner, einen Schweif und ein Raubschmäuzchen. Stößt und schlägt nach jedem aus, der ihm nahekommt.

Auch noch ein anderes Gerücht ist im Umlauf: Am Dienstag wollte man in der St. Nikolaus-Kirche den Teufel taufen. Da zerfiel ein groller Witz die Wollen und fuhr an dem Arm der Kirche entlang in die Erde und das Gotteshaus erzitterte in seinen Grundfesten. Dem Geistlichen, der die Taufe vornehmen wollte, fiel der Weihwedel aus der Hand. Ferner: Die Ärzte hatten beschlossen, den Teufel zu vergiften. Sie schoben ihm Zyanid zu, doch der Teufel wütete, daß die Funken floben.

Je mehr solche Gerüchte verbreitet wurden, umso mehr wuchs die Reiztheit der Menge. „Den Teufel um jeden Preis beschaffen!“ Nichts halfen die Erklärungen der Spitaldienerschaft, der Ärzte und vernünftiger Menschen — die Menge beharrte in ihrem Verlangen. Schließlich entfiel das Gerücht, daß der Direktor des Krankenhauses von dem „Schuldigen“ befohlen worden sei, damit er den Familienkandal vertusche.

Nachmittags wuchs die Menge ins Ungeheure. Jemand behauptete, Personen zu kennen, die zu dem Teufel hineingelassen worden waren. Man drang die Menge in den Spitalwächter, sie hin-

verführte immer wieder, daß in der Klinik kein Teufel sei. Die Menge schenkte ihm schließlich Glauben und — zog vor das St. Lazarus- und St. Hedwigs-Spital, in der Hoffnung, daß der Teufel sich vielleicht dort versteckt habe.

Nach wenigen Augenblicken erschien die Menge jedoch wieder vor der Wächnerinnenklinik, empört darüber, daß man sie angeführt habe und verlangte ganz entschieden, in das Innere des Gebäudes eingelassen zu werden. Vergeblich waren alle Erklärungen, daß im 20. Jahrhundert die Teufel nicht in der Gestalt, wie sie sich die Menge vorstelle, geboren würden. Das Volk wollte den Teufel sehen und nichts weiter. Endlich wurde das Gerücht laut, daß der Teufel in einem besonderen Zuge über Berlin nach Moskau geschickt werden soll, um dort in Spiritus aufbewahrt zu werden. Auch das Einschreiten der Polizei half nichts; schon brach die Nacht herein und die Menge drängte sich noch immer vor dem Spital. Es ist kaum zu glauben, daß im 20. Jahrhundert noch derartiges vorkommen kann, doch ist obiges buchstäblich wahr. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die ganze „Teufelsgeschichte“ von jemandem aufgebracht wurde, dem an Straßenunruhen etwas lag — und die Nacht der Finsternis kam ihm zu Hilfe.

— Eine teure Umarmung. Der Buchhalter Razimierz Lewkowitz wurde auf der Straße von einem unbekannten jungen Manne sehr herzlich begrüßt und umarmt. Der Unbekannte erklärte dem überraschten Lewkowitz, daß er ihn gut kenne und Sympathie für ihn habe. Nach dem er einige Worte mit Lewkowitz gewechselt hatte, verabschiedete sich der Unbekannte. Da bemerkte Lewkowitz, daß ihm während der „Umarmung“ sein Notizbuch mit 1800 Sowjetrubeln gestohlen wurde. Der Geschädigte erstattete Anzeige bei der Polizei, die nach dem schlaun „Bekannten“ fahndet.

— Geschlossene Kinos. Seit dem 1. Juli sind alle Kinos als Protest gegen die Preiserhöhung der elektrischen Kraft geschlossen.

Bozen. Bestrafter Geldspekulant. Wegen verbotenen Handelns mit deutschen Banknoten und Geldmünzen hatte sich vor dem General-Militärgericht der Gefreite Janak Samwick, Kurier des Generalkommandos Bozen, zu verantworten. Als Kurier nahm er Banknoten mit nach Bozen, die er möglichst vorteilhaft zu verkaufen suchte. Im Januar d. J. verkaufte er 500 Mark in Gold für 10 000 Mark an einen Mann, der mit Vorliebe solche Transaktionen vollzog. Im Februar wurde der verdächtige Kurier auf dem Hauptbahnhof von der Gendarmerie untersucht und es wurden bei ihm Werte im Betrage von circa 23 000 Mark gefunden. Der Angeklagte bestritt seine Geschäfte nicht, behauptete jedoch, diese mit seinen Ersparnissen ausgeführt zu haben. Das Militärgericht verurteilte den Angeklagten zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe, die beschlagnahmte Summe wurde zugunsten der Staatskasse konfisziert.

Bromberg. Streik der Buchdrucker geht. Bei den in voriger Woche in Bozen stattgehabten Verhandlungen der Buchdrucker mit den Arbeitgebern konnte eine Einigung über die Forderungen nicht erzielt werden. Die Buchdruckergehilfen in Bromberg sind heute morgen um 9 Uhr in den Ausstand getreten.

Graubenz. Befehlswegsel. Eines der größten industriellen Werke im ehemals russischen Gebiete, die Eisengießerei Herzfeld und Victorius, die über 1000 Arbeiter beschäftigt, ist von der Bank handlowy angekauft worden.

Die Forderungen der Alliierten an Deutschland.

Spaa, 8. Juli. (Pat.)

Allerlei Bericht: In der Nachmittags-Sitzung der Konferenz unterbreiteten die Sachverständigen den Deutschen die amtliche Antwort auf die deutschen Vorschläge in der Abrüstungsfrage. Lloyd George äußerte den Wunsch der Alliierten, daß die Bedingungen des Friedensvertrages hinsichtlich der Auslieferung und Vernichtung des Kriegsmaterials sowie betreffs der Reduzierung des Heeresstandes endlich erfüllt werden mögen. Die deutsche Delegation muß bis Freitag früh Antwort geben. Die Alliierten verlangen von Deutschland:

- 1) die sofortige Entwaffnung der Sicherheits- und Einwohnerwehren;
- 2) Erlaß eines Aufrufs an die Bevölkerung mit der Forderung der sofortigen Ablieferung der Waffen durch die Zivilbevölkerung an die Reichsbehörden unter Androhung strenger Strafen;
- 3) Abschaffung des obligatorischen Militärdienstes und Organisierung des Heeres auf der Grundlage einer mehrjährigen Dienstpflicht;
- 4) Ablieferung des gesamten überflüssigen Kriegsmaterials und von Waffen an die Alliierten zwecks Vernichtung;
- 5) Ausführung der bis jetzt nicht befolgten Klauseln betr. die Marine und die Luftschiffahrt.

100 000 bis zum 1. Oktober und bevollmächtigte die deutsche Regierung zur Okkupierung der neutralen Zone auch nach dem 1. Oktober. Die Zahl des Heeres wird von einer internationalen Kommission festgestellt werden, die bei der Waffenabnahme von der Bevölkerung zugegen sein wird. Falls die alliierte Kommission vor dem 1. Januar 1921 irgend eine Illoyalität gegenüber der Befolgung der Beschlüsse der Konferenz feststellen sollte, werden die Alliierten Repressalien durch die Besetzung weiterer deutscher Gebiete anwenden, sowohl des Ruhrgebietes wie eines anderen Bezirks bis zur vollständigen Erfüllung der Beschlüsse.

Minister Simons verlangte eine Diskussion, indem er erklärte, daß die deutsche Regierung das möglichste tun werde. Lloyd George bestand auf einer endgültigen Antwort Deutschlands vor der Fortsetzung der Verhandlungen. Simon erklärte, daß er am nächsten Tage amtlich die Antwort der deutschen Regierung mitteilen werde.

Spaa, 9. Juli. (Pat.)

Heute vormittag 11 Uhr 15 Min. unterzeichneten die Deutschen den Vertrag betreffs der Abrüstung und legten gleichzeitig einen Protest gegen die Okkupation ein, indem sie erklärten, daß der Versailler Friedensvertrag eine neue Okkupation von Territorien mit Ausnahme einer Notwendigkeit in Sachen der Sicherheit der Entschädigungssumme nicht gestatte.

Chorsea, 9. Juli. (Pat.)

„Evening Standard“ meldet, daß Mittel vorgezogen seien, um Deutschland die Entwaffnung zu erleichtern. Deutschland hat noch nicht ausgeliefert: 3 Dreadnoughts, 3 Panzerkreuzer, 16 Minenschiffe, 50 Torpedobomber, und von den 16 000 Geschützen sind erst 150 zerstört worden.

Auf der Konferenz in Spaa soll auch die Kohlenfrage entschieden werden. Aus Paris wird gemeldet, die Tschechen hätten erklärt, daß falls Deutschland die ganze von der Koalition geforderte Kohlenmenge abgeben würde, es selbst noch immer verhältnismäßig ebensoviel Kohle besitzen würde wie Frankreich.

Die Konferenz in Spaa setzte die Verhandlungen über die Uebergabe der Kriegsverbrecher an das Gericht fort. Dr. Feinge, der deutsche Justizminister, unterbreitete in dieser Angelegenheit das deutsche Entlastungsmaterial.

Telegramme.

Vom Kriegsschauplatz.

Generalkabbericht vom 9. Juli.

Die feindliche Kavallerie hat unter Beihilfe von Fliegern und Infanteriegruppen nach einem Durchbruch am äußersten linken Flügel der ersten Armee die Vahlinie zwischen Siencian und Dünaburg besetzt. Am ganzen nördlichen Streifen unserer Front von Siencian über Rypowice bis zum Flusse Blissa sind ernste Kämpfe im Gange.

Die Podlatische Gruppe schlug durch entschlossene Gegenangriffe alle bolschewistischen Angriffe auf Kopatowicz, Rypowice und Wagnowice zurück. Südlich von Sarny schlugen die Abteilungen der Armee des Generals Bielski die starken bolschewistischen Angriffe auf die Stadt Berezna am Sucz zurück. Das Ergebnis der Kämpfe im Rayon Rowno ist noch nicht feststehend.

Südwestlich von Staro-Konstantynow ziehen sich die Abteilungen der 12. Division gemäß des Befehls zurück. In der Schlacht bei Slibki erlitten die feindlichen Reiterdivisionen sehr schwere Verluste und mußten sich gegen Norden zurückziehen.

Erster stellvertretender Generalkabbericht: Kallisch, Generalleutnant.

Für die Freiwilligen-Armee.

Kallisch, 9. Juli. (Pat.) Die Freiwilligenbewegung in Kallisch entwickelt sich in ihrem vollen Umfang. Bisher meldeten sich im Werbungsbüro des Rubervereins, die Advokatur sowie die Schüler der höheren Klassen der beiden städtischen Gymnasien.

Warschau, 9. Juli. (Pat.) Die Hauptverwaltung und der Abgeordnetenklub des Nationalen Volksverbandes faßte eine Entschlüsselung, in welcher auf die dem Lande drohende Gefahr aufmerksam gemacht und aufgefordert wird, alle Streitigkeiten und Privathändel zu vergessen und an das Vaterland zu denken.

Die Danziger Verfassung.

Danzig, 9. Juli. (Pat.) Die Verfassungskommission der gesetzgebenden Nationalversammlung beendete die erste Lesung des Verfassungsentwurfs.

Internationale Postkonferenz.

Paris, 8. Juli. (Pat.) Gestern fand im Ministerium für öffentliche Arbeiten die erste Sitzung der internationalen Post- und Telegraphenkonferenz statt, an der Delegierte aller

Die dritte Internationale.

Nanen, 8. Juli. (Pat.) Der „Vorwärts“ meldet, daß der Moskauer Kongreß das Aufsuchen der deutschen unabhängigen Sozialisten und der Spartacisten um Aufnahme in die russische Internationale angenommen habe.

General Lubendorff.

Nanen, 9. Juli. (Pat.) General Lubendorff kaufte eine am Prinz Ludwigsee bei München gelegene Villa und beabsichtigt, dort seinen ständigen Wohnsitz aufzuschlagen.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche.

Sonnabend, 7 Uhr abends: Vorbereitung zum heil. Abendmahl. Pastor Gerhard. — Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst. Pastor Gerhard. — Vormittags 10 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Gerhard. — 12 Uhr mittags: Gottesdienst nebst hl. Abendmahl in polnischer Sprache. Pastor Payer. — Nachmittags 1/3 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, abends 7 Uhr: Bibelfunde. Pastor Gerhard.

Armenhaus-Kapelle, Zielstraße 52.

Sonntag, 10 Uhr vormittags: Gottesdienst. Stadtmissionar Horn.

Kantorat. (Ruisenstr. 12).

Dienstag, 7 Uhr abends: Bibelfunde. Stadtmissionar Horn.

Kantorat. (Kubard, Alexandrowka-Straße 55). Donnerstag, 7 Uhr abends: Bibelfunde. Stadtmissionar Horn.

Kantorat. (Salut, Jawadzkastr. 35).

Donnerstag, 7 Uhr abends: Bibelfunde. Pastor Gerhard.

Die Amtswoche hat Pastor Sundlach.

Kapelle der ev.-luth. Diakonissenanstalt, Polnowastraße 12.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Th. Payer.

Christliche Gemeinschaft.

Rosinska Allee 57 (Promenadenstraße Nr. 11). Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr: Jugendbundstunde für junge Männer. — Sonntag, abends 7 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung. — Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: Bibelfunde.

Baptisten-Kirche, Krawetzstraße 27.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger D. Lens. — Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger D. Lens. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Montag, abends 1/8 Uhr: Gebetsversammlung. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr: Frauenverein; abends 1/8 Uhr: Bibelfunde.

Baptisten-Kirche, Krawetzstraße 27.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger B. Göhe. — Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. — Dienstag, abends 1/8 Uhr: Gebetsversammlung. — Freitag, abends 1/8 Uhr: Bibelfunde.

Befehl der Baptisten, Salut.

Alexandrowka-Straße 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. — Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. — Mittwoch, abends 6 Uhr: Bibelfunde.

An unsere auswärtigen Leser!

Wir machen alle unsere geschätzten Postbezieher darauf aufmerksam, daß die Abonnementszahlungen spätestens bis zum 3. eines jeden Monats zu entrichten sind. Infolge Papierknappheit können nicht bestellte und nichtbezahlte Abonnements nicht weiter geliefert werden.

Bei Zahlungen bitten wir um genaue Angabe der Adresse.

Bozger Börse. (Nichtamtlicher Bericht.)

9. Juli 1920.

	Gesamt
Dumarebel 500	305—302
Deutsche Mark 100	475
Checks auf Berlin	475
Checks auf London	685
Checks auf New York	165.166.167.50
Checks auf Paris	14.05
Zendens für Saluten flau.	

Warschauer Börse.

Warschau, 9. Juli.

Barenrubel 500er 308—313. Dumarebel 100er 71.50—69.50—70. Dumarebel 250er 50.25. Französ. 14.25. Dollar 174.50—167—169. Rumänische Lei 4 15. Deutsche Mark 100er 475. Checks auf Paris 14.05—14.25—14.40. Checks auf Schweiz 32—33.50. Checks auf London 687.50—670—685. Checks auf New York 170—166. Checks auf Berlin 468—471. 470.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Bozger den 9. Juli.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 17°, Mittags 1 Uhr 22°, Nachmittags 6 Uhr 21°. Wärme. Barometer: 755 gefallen. Maximum 23°, Minimum 16°. Wärme. Wetter: Drückend heiß.

Barometrischer Beobachter und Barometer:

Schmerzhaft teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott, dem Allmächtigen gefallen hat, am Donnerstag, den 8. Juli 2 Uhr nachmittags unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Neffen

Michael Omencetter

nach langem, schwerem Leiden im 61. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 11. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Kococinska 55 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

3409

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.

Donnerstag, den 8. Juli d. J. verschied unser langjähriger Mitmeister, Herr

Gustav Herzog.

Wir verlieren in dem Dahingekommenen ein eifriges Mitglied unserer Innung, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Er ruhe in Frieden!

Die Herren Innungsmeister werden gebeten, an der Sonnabend, den 10. Juli, 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe stattfindenden Beerdigung zahlreich teilzunehmen.

Das Aetestenamt
der Lodzer Webermeister-Innung.

3416

Gdzie można zapisywać się na Pożyczkę.

3122

Następujące instytucje w dniu Święta „Pożyczki Odrodzenia“ w Niedzielę, dnia 11-go b. m. od godz. 10 rano do 1 po południu oraz od 3-ej do 5-ej będą przyjmować na „Pożyczkę Odrodzenia“:

Bank Handlowy w Łodzi	Al. Kościuszki 15
Bank Handlowy w Warszawie	Piotrkowska 96
Bank Handlowy w Warszawie	Dzielnia 17
Bank Polsk. Kupców i Przem. Chrześcijańskich	Piotrkowska 80
Bank Handlowy Landau	Piotrkowska 29
Bank Kupiecki Łódzki	Piotrkowska 74
Bank Spółek Niem. w Polsce	Al. Kościuszki 45—47
Tow. Wzajemn. Kred. Przem.	Moniuszki 10
Bank Zachodni	Piotrkowska 52
Bank Ziemi Polsk. w Lublinie	6 Sierpnia 7
Goldfeder M.	Piotrkowska 77
Henszel i Brandes	Piotrkowska 88
Landau J.	Piotrkowska 44
Łódzkie Tow. Wzaj. Kred.	Piotrkowska 43
Il. Łódzkie Tow. Wzaj. Kredytu	Piotrkowska 87
Dom Bankowy Józef Kowalewski	Piotrkowska 46
Dom Bankowy Heronim Szyff	Piotrkowska 78
Władysław Eckersdorf	Piotrkowska 102
Krzywicki Leon	Piotrkowska 37
Filip Goldsobel	Piotrkowska 63
Samuel Wajnberg	Piotrkowska 58
Józef Hirsberg	Piotrkowska 24

Ogłoszenie.

Dnia 9 go b. m. w 4-ej kompanji telegraficznej zapasowej przy ulicy Św. Jerzego Nr. 2 rozpoczęło się przyjęcie zgłaszających się ochotników do kompanji telegraficznej. Przyjęci do kompanji mogą być: byli telegrafisci, telefonisci, monterzy, studenci i uczniowie szkół średnich oraz wszyscy umiejący biegle czytać i pisać.

Godziny przyjęć od godz. 10 do 2 po południu.



Helenenhof.

Sonnabend, den 10. Juli 1920,
Sonntag, den 11. Juli 1920.

Garten-Konzert

des Scheibler'schen Feuerweh-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Thonfeld.
Beginn 5 Uhr nachmittags.
Eintritt für Erwachsene Mk. 8, Eintritt für Soldaten, Schüler und Kinder Mk. 5.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert nicht statt.

IGŁY DO MASZYN POŃCZOSZNICZYCH DO MASZYN DO SZYCIA

CZOLENKA i CZĘŚCI do MASZYN do SZYCIA
FLASZKI systemu „Thermos“ TERMOMETRY
ZAPALNICZKI kieszonkowe, BRZYTWY

SPRZEDAŻ WYŁĄCZNIE HURTOWA
Dom Handlowy JÓZEF GOLDMAN, Warszawa, Śniadeckich 6
(down. Kaliksta) tel 268-71.

Zu verkaufen: Gaslampen, Türen, Pulsmeter und andere diverse Sachen. Näheres Milchstraße 3.
Kupfer- und Kesselschmiede von Stanisławski & Herbst, Kalisch, Stawischinskastraße 22.
übernimmt sämtliche in das Fach schlagende Arbeiten zu außerordentlich billigen Preisen bei prompter Lieferung an.

ARNOLD EIGENFELD, WIEN, I.,

Wallfischgasse 13, Telegrammadresse: „Colorchemie-Wien“.

Ein- und Ausfuhr von Erzeugnissen der chemischen Großindustrie

Farbwaren, Chemikalien, Rohprodukte.

Spezialexportartikel:

Amessensäure 80% technisch rein	Lithopone	Kalkgrün
Antichlor	Zinkweiß	Kalkblau
Chlorbarium krist.	Bleiminium	Ultramarinblau-Ersatz
Schwefeln trium konz. u. krist.	Bleiglätte	Montanwachs

Borax, Soda bicarbena.

Eingeführte branchenkundige Vertreter gesucht!

Das erste Danziger Handels-Adressbuch

erscheint in un'rem Verlage Anfang August. Es enthält ein Verzeichnis aller Danziger Firmen; alle Einrichtungen, die für den auswärtigen Kaufmann von Interesse sind, finden Sie ebenfalls verzeichnet. Das Buch enthält einen Überblick auf die wirtschaftliche Lage Danzigs in

deutscher, polnischer u. englischer Sprache.

Der Anzeigenteil

Bietet eine vorzügliche Gelegenheit zur Aufzählung neuer Geschäftsverbindungen mit dem Osten!

Preis der Vorausbestellung 2 Mark.

Anzeigenpreise laut Tarif. — Prospekt gratis.

„Der Osten“ Verlags-Gesellschaft m. b. H. Danzig.

Textilwaren.

Chiffon, Seidenwand, Kleiderstoffe

transit und mit Ausfuhr

E. Frabies, Wien I. Franz Josefs Kai 49. 2460

Kaufe

Druckachen aller Art, die Bezug auf das Deutschland in Polen haben. Es kommen in Frage: Aufträge, Broschüren, Jahresberichte, Einladungen, alte bemerkenswerte Zeitungen, Kalender, Fibroschüren, Photographien vom Kirchen usw. Näheres in der Exped. d. Bl. 3212

Junger Mann,

24 Jahre alt, der bis jetzt in anerkannter Firma Vertrauensposten bekleidet, sucht Stellung als Hilfsbuchhalter oder Bürobeamter. Off. Angebote unter „Vertrauensposten“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 3305

Spinnerei-Maschinen-

Montagen und Inbetriebsetzung werden von tüchtigem Fachmann ausgeführt. Beste Referenzen. Off. Off. unt. „D. S.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 3413

Haus

im Zentrum, 2-stödig, Wasserleitung, Gas, Dampf, massive Stellungen und Bäder für 10, wegungsfähig zu verkaufen. Näheres Nawrotstr. 32, B. 18 b. H. Poljauer. 3419

Kolonial-Waren-Laden

veränderungshalber sofort zu verkaufen. Siemkiewicza 79. 2418

Continental-Schreibmaschine,

fast neu, zu verkaufen. Off. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „M. B.“ 3386

Verkaufe billig

verschiedene Möbel und eine Brotschneidemaschine. Siemkiewicza 59, B. 21. Off. 2. Eing. 3376

Kaufe

Möbel, Polster, Teppiche, Gardinen, Kissen, sämtl. Hausgeräte, auch die höchsten Preise. Chrzanowicz, Walejanstraße 43, B. 6. 3374

Kaufe alte Bücher

Bücher, Karten, und Kopierbücher sowie jeden Posten an alten Büchern. Hohe Höchstpreise. Kaufe auch hässliche Gegenstände, Nähmaschinen und jede Kleinigkeit. Dolf Mode, Alte Jarzewskistraße 23 B. 45, linke Offizine 2. Eingang. 3393

Dr. S. Kantor Spezialarzt

für Haut- u. venerische Krankheiten. Wetzlarer Straße Nr. 144. Ende der Wetzlarer Straße Behandlung mit Röntgenstrahlen. Röntgenlicht, (Röntgenstrahlung), Röntgenstrahlung u. Röntgenstrahlung. Aufnahme von 1-2 u. von 3-5. für Damen von 5-6.

Ein Rollenpapier-Schneider

wird gesucht. Buntpapierfabrik. Emil Hoffmann, Długa-Strasse 121. 4414

Gräulein

für meine chemische Wäsche gesucht. Anzumelden bei J. Schults. Wschodnia 57. 3390

Kaufe

alte Möbel, Gardinen, Kissen, Teppiche und alle gute Preise. Wschodnia-Str. 19, Ecke Długa-Strasse Frontalader Wschodnia im kleinen Hause.

Verloren

auf dem Wege durch die Wschodnia bis Konstantiner zu suchen, ein Portemonnaie, enthaltend: 30 Mark und einen Ausweis aus dem Gefangenlager Gierst, ausgehellt auf den Namen Rudolf Schattschneider. Der eheliche Finder wird gebeten, dasselbe Wschodnia 10, B. 28, gegen gute Bezahlung abzugeben. 3412

Nur in der Wiederholung

liegt der Erfolg

der Anzeigen.